



## **Stellungnahme des DFV NRW e.V. zur Anhörung der Enquetekommission V zum Thema „Zeitpolitik“ Petra Windeck, Landesvorsitzende**

Der Deutsche Familienverband beschäftigt sich im Rahmen seiner Beratungs-  
Betreuungs- und Informationsangebote intensiv mit den Problemen des  
Zeitmanagements von Familien.

Optimierendes Zeitmanagement spielt offenbar in jeder Lebensphase und  
Altersstufe eine Rolle und betrifft alle Generationen. Die höchsten Anforderungen  
stellt jedoch eindeutig die sogenannte Rushhour des Lebens an Eltern mehrerer  
Kinder. Hier gilt es, Vereinbarkeiten zwischen Kindern und Eltern, Beruf, Schule und  
Kita herzustellen.

Aufgrund der Anfragen und Rückmeldungen von Eltern in den verschiedenen  
Servicebereichen des DFV NRW sehen wir politische Kernaufgaben zum  
Zeitmanagement von Familien neben dem Themenfeld Vereinbarkeit von Familie  
und Beruf in zwei großen Themen:

- I. Care – Versorgung der Familie
- II. Öffentliche Betreuungs- und Bildungsstruktur

### **I.**

Von den Eltern zu bewältigen ist Zeitmanagement innerhalb der Familie mit den  
Aufgaben im Bereich „Care“ als genereller Versorgungsbegriff für alle Mitglieder der  
Familie, mit Kindererziehung generell, dem Erleben und Pflege der Partnerschaft,  
sowie individueller und familialer Freizeitgestaltung.

Der Bereich Care erfordert neben Zeit und Geld enorme Alltagskompetenzen und  
unterstützende Infrastrukturen. Nur wenn diese Komponenten in ausreichender  
Weise verfügbar sind, kann die alltägliche Lebenswelt der Familien funktionieren.  
Möglichst optimal erfüllte Versorgung ist einerseits maßgeblich für die gedeihliche  
Entwicklung der Kinder und ebenso Voraussetzung für die innere und äußere  
Stabilität der Eltern als Partner und als Berufstätige.

Familienpolitische Handlungsfelder für die Landes- und Kommunalpolitik bestehen in  
erster Linie bei familialer Alltagskompetenz und unterstützenden Infrastrukturen.  
Globalisierung und Digitalisierung beschleunigen und verdichten sich und stellen  
ständig verändernde Anforderungen an die Lebenswelt der Familien. Gleichzeitig  
verursacht die demographische Entwicklung mangelnde Erfahrungspraxis in der  
Alltagskompetenz des Lebens mit Kindern für heranwachsende Jugendliche.

Im Klartext: Wenn immer weniger Kinder geboren werden, verringert sich die Möglichkeit, beiläufig durch das „Miterleben“ vom Leben mit Kindern verschiedener Altersstufen in Familie und Umwelt, Erziehungs- und Alltagskompetenz zu erwerben. Die steigende Abwesenheit von Kindern verfremdet insofern die informelle Entwicklung Heranwachsender im Bereich familialer Alltagskompetenz und stellt diese, wenn sie selbst Familien gründen wollen, vor wachsende Probleme beim Zeitmanagement des alltäglichen Lebens mit Kindern.

Diese Defizite müssen durch gezielte Bildungsmaßnahmen in Kita, Grund- und weiterführenden Schulen aufgefangen werden. Was nicht mehr innerhalb der Herkunftsfamilie erlernt und eingeübt werden kann, muss die Bildungslandschaft verpflichtend auffangen. Investitionen in diesem Bereich sind letztlich auch politisch effizient, wenn die enorm steigenden finanziellen Bedarfe bei der Intervention durch Jugendämter bei überforderten Eltern und für gefährdete Kinder und Jugendliche ehrlich betrachtet werden. Jungen Familien müssen möglichst niederschwellig und verstärkt Informationen, Bildung und Beratung angeboten werden. Hierbei ist unbedingt auf die geringen Zeitressourcen junger Eltern einzugehen. In diesem Bereich wären politisch durch eine Verstärkung der Projektarbeit effiziente Unterstützungsleistungen für das Zeitmanagement möglich.

Der Deutsche Familienverband betrachtet alle Careleistungen, die Menschen grundsätzlich und insbesondere intergenerativ füreinander erbringen gleichrangig als essentielle Versorgungsleistung, wie auch als substantielle und unersetzlich wichtige, ständige Erfahrung von gegenseitiger Fürsorge.

Erstrangige politische Aufgabe ist daher aus Sicht des DFV NRW, Familien so zu unterstützen, dass sie möglichst viele Care-Leistungen füreinander selbst erbringen können, dafür Zeit in ausreichender Weise zur Verfügung steht und von den Familien individuell und zielorientiert verwaltet werden kann.

Insofern sind die Entwicklungen hin zur Gleichstellung von Vätern und Müttern als handelnde und verantwortende Eltern absolut wertzuschätzen und weiterhin vorrangig zu fördern.

Weitere Unterstützungsleistungen zur Verbesserung der relevanten Kompetenzen im Bereich des Zeitmanagements der kompletten Versorgung im familialen Alltag sollten im Fokus der Politik stehen.

## II.

Wesentliche, äußere Taktgeber des Zeitmanagements von Familien sind öffentliche Betreuungs- und Bildungsstrukturen.

In Festtagsreden wird Wertschätzung gegenüber Familien grundsätzlich und Kindern sowie deren Eltern (Unsere Zukunft!!) vollmundig verkündet. Gesellschaftlich und wohl überwiegend auch politisch wird immer noch hauptsächlich nach dem „Verursacherprinzip“ gehandelt und geurteilt. Kinder sind „Privatsache“ und wer sich Kinder „anschafft“, der soll auch selbst dafür bezahlen, ist vielfach herrschende Meinung. Dass diese Kinder als Konsumenten, Auszubildende, wissenschaftliche Elite der Zukunft, Arbeitnehmer, Steuerzahler und zur Sicherung der Sozialversicherungssysteme (Rente!) dringend gebraucht werden, schlägt sich nicht in zielführender Familienpolitik nieder.

Eltern erbringen selbstverständlich den Löwenanteil finanzieller und zeitlicher Aufwendungen für Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Demographische Entwicklung und Kinderfeindlichkeit sind sicherlich multikausal. Die Zusammenhänge dieser Entwicklungen mit mangelhaften und unzuverlässigen Infrastrukturen sind dennoch offensichtlich.

Grundstrukturen für Bildung und Betreuung werden zur Verfügung gestellt. Nach Kassenlage wird dann jeweils entschieden, möglichst kostengünstige Lösungen für weitere, entstehende Bedarfe zu suchen. Fast immer werden Familien mit zusätzlichen Übergriffen sowohl auf ihre zeitlichen Budgets, wie auch auf ihre finanziellen Ressourcen bedrängt.

Obwohl internationale und nationale Studien regelmäßig feststellen, dass unsere Systeme keine gleichwertigen Bildungschancen für alle Kinder bieten, ändert sich nichts. Demographische Anforderungen und konstatierte Bedarfslagen des Arbeitsmarktes führen nicht zu den notwendigen Investitionen in die bundesweite Betreuungs- und Bildungslandschaft.

Familial funktionierendes Zeitmanagement für ein glückliches Leben mit mehreren Kindern und vereinbarter Berufstätigkeit beider Eltern sowie alleinerziehender Eltern setzt öffentliche Betreuungs- und Bildungsstrukturen in optimaler Qualität voraus.

Darüber hinaus müssen diese Strukturen vollständig kostenfrei angeboten werden. Die steigende Kosten- und Leistungsbelastung der Familien im Bereich des Kita- und Schulbesuches belasten die Zeitbudgets der Familien, weil sie erhöhte Anforderungen an das Erwerbseinkommen der Familie stellen und verstärken die Benachteiligung für Kinder aus sozial schwächeren Familien.

Unbedingt erforderlich sind flächendeckende gebundene Ganztagschulen, die zumindest allen Grundschulkindern ermöglichen, am Nachmittag den kompletten Schulalltag abzuschließen.

Die vielfach absolut unzureichende Struktur und Qualität der offenen Ganztagschulen verursacht, dass selbst Grundschulkindern bis zum späten Abend mit den Eltern Hausaufgaben machen und nachlernen müssen, weil während der Nachmittagsbetreuung keine oder nur unqualifizierte Betreuung zur Verfügung stand. Oft sind die OGS gezwungen Betreuungszeiten einzuschränken oder auf Ferienbetreuung zu verzichten, weil das erforderliche Geld nicht zur Verfügung steht. Schließungen wegen Fortbildungen oder gar „Personalausflug“ sind belastend und absolut nicht mehr zeitgemäß.

Aus Kostengründen werden Eltern zu zusätzlichen Betreuungsdiensten, Reinigungspflichten und Renovierungsarbeiten verpflichtet. Diese Belastungen sind absurd und kontraproduktiv.

Der Gedanke des serviceorientierten Familienzentrums sollte auf den Komplex Schule ausgeweitet werden. Die direkten zeitlichen Anforderungen an Eltern müssen hier auf den Austausch zwischen Schule und Eltern innerhalb einer gelebten Erziehungspartnerschaft konzentriert sein.

Schulen, Kitas und Tagespflege müssen mit Budgets ausgestattet sein, die eine optimale Bildung der Kinder einerseits und eine umfassende Serviceorientierung für die Familien ermöglichen.